

## Besprechungen

VANZOLINI, P. E. & W. R. HEYER (1988) (Hrsg.): *Proceedings of a workshop on Neotropical distribution patterns, held 12-16 January 1987*. — Rio de Janeiro (Academia Brasileira de Ciencias), 488 S., 183 Textabbildungen (s/w-Photos und Strichzeichnungen, Diagramme), 25 Tabellen.

Dieser Band befaßt sich mit der Biogeographie der Neotropis, und er tut dies interdisziplinär, was gemeinhin methodische Vielfalt bedeutet. Da aber die spezielle Biologie, die auf einzelne Organismengruppen ausgerichtet ist, von Methodenvielfalt lebt, bedeutet interdisziplinär hier die Vielfalt von Organismengruppen. Es wurden hier also Verbreitungsmuster von Pflanzen (Teil 1), Insekten (Teil 2) und Wirbeltieren (Teil 3) miteinander verglichen, um so zu allgemeingültigen biogeographischen Aussagen die Neotropis betreffend zu kommen. Ich beschränke mich hier natürlich auf die Beiträge des Teiles 3. Diese, neun an der Zahl, behandeln Säugetiere nur unter anderem und lassen die wegen ihres Flugvermögens tiergeographisch-chorologisch weniger signifikanten Vögel ganz aus, konzentrieren sich also auf Amphibien, Reptilien und Fische. Letzteren sind 3 Beiträge gewidmet, die sich alle 3 mit Characiformen (Characidae, Curimatidae) befassen.

Die herpetologischen Artikel, sämtlich von prominenten und kompetenten Spezialisten verfaßt, beginnen mit einer Arbeit von J. E. CADLE und J. L. PATTON über Verbreitungsmuster von Amphibien, Reptilien und Säugern am Anden-Osthang in Süd-Peru. Den andinen Ostabfall bearbeitet hinsichtlich genereller, großräumiger Anuren-Verbreitungsmuster W. R. HEYER, während M. TREFAUT RODRIGUES die Verbreitung der Leguanguattung *Tropidurus* in Brasilien darstellt. Übergreifender für ganz Südamerika finden die Echsen des Subkontinents kompetente Behandlung durch P. E. VANZOLINI. Die letzten 60 Seiten des Buches schließlich füllt E. E. WILLIAMS mit einem

„New look on the Iguania“, der versucht, geographische Merkmalsaspekte auch in die stammesgeschichtliche Analyse einzubringen.

Dieses letzte Kapitel scheint mir gerade deshalb so besonders wichtig, weil kürzlich ein ähnlicher, aber offenbar konzeptionell verstellter Blick von FROST & ETHERIDGE (1989: Univ. Kansas Mus. Nat. Hist. Misc. Publ. 81) auf diese wehrlosen Tiere gerichtet wurde, mit dem Fazit, daß alle informellen Untergruppen der Leguane zu eigenen Familien befördert wurden, und zwar 8 an der Zahl, während die nicht-amerikanischen, bedauernswerten Agamen der Alten Welt sich zu einer Unterfamilie der Chamäleons degradiert wiederfanden (s. meine Rezension, 1990: Z. Zool. Syst. Evolutionsf. 28, H. 4). Auch WILLIAMS findet, daß die Anolis (im weitesten Sinne; besser: die anolinischen Leguane) als gondwanische Gruppe enger mit den (heute auf Madagaskar beschränkten) oplurinen Leguanen verwandt sind als etwa mit Basilisken, Tropidurinen und Iguaninen, mit denen sie jetzt zwar den Kontinent teilen, die aber offenbar sekundär wieder von Laurasien, also dem Nordkontinent, zugewandert sind. Durch die sorgfältige Analyse und Bewertung der von ihm benutzten qualitativen Merkmale erscheint sein Denk- und Erklärungsmodell wesentlich plausibler als das phylogenetisch verbrämte, letztlich aber doch numerische Konzept seiner beiden Landsleute. Der Leser merkt hier am deutlichsten, wie spannend die Geschichte der Erde und die ihrer Organismen ist.

Die jüngste in Südamerika eingewanderte Art ist vermutlich *Homo sapiens*, der ebenfalls Gegenstand eines Fachbeitrages ist, und zwar hinsichtlich der archäologischen Dokumentation der ersten Einwanderer, also der Indianer. Hier wird klar, daß auch unsere Art innerhalb der Natur steht, obwohl dies mehrheitlich heute kaum noch zu bemerken ist, in Südamerika ebenso wie bei uns.

WOLFGANG BÖHME, BONN

IGNAZ A. BASILE (1989): *Faszinierende Schildkröten Landschildkröten*. Verlag Stephanie Naglschmid, Stuttgart, Edition Tier Spezial, Herne, herausgegeben von Dr. Friedrich Naglschmid, 143 Seiten, zahlreiche Farbbilder und einige Verbreitungskarten. ISBN 3-925342-17-6.

Hier legt ein begeisterter und erfahrener Pfleger und Züchter von Schildkröten, insbesondere von europäischen Landschildkröten, seine langjährigen Erfahrungen dar. Darüber hinaus wird ein Überblick über weitere „Landschildkröten“ im eigentlichen Sinne des Wortes vermittelt.

Zunächst zum zweiten Teil des Buches, den Pflege- und Zuchtanleitungen für europäische Landschildkröten. Alle Bedingungen werden ausführlich dargelegt, eindrucksvolle Bilder illustrieren die einzelnen Abschnitte der Fortpflanzungsbiologie dieser Tiere. Spätestens bei den Aufnahmen eines reich bestückten „Eiertopfes“ oder zahlreicher Jungtiere („... ein solch Gewimmel möchte ich sehn!...“) wird der Leser von der Kompetenz des Autoren für sein Thema überzeugt sein. Daß die Aufnahme bedrohter Wildtier-Arten in menschliche Obhut die Verpflichtung in sich birgt, alles mögliche auch zum Zuchtversuch mit diesen Tieren zu unternehmen, wird verantwortungsvoll hier und an vielen anderen Stellen des Buches gesagt. So wird auch wahrheitsgetreu auf die Schwierigkeiten hingewiesen, die die wesentlich größeren tropischen Landschildkröten ihrem Pfleger zu meistern zwingen, will er auch sie artgerecht halten und erfolgreich vermehren. In diesem verantwortungsvollen Stil ist Werbung für Terraristik auch heutzutage, unter den Bedingungen des Washingtoner Artenschutz-Abkommens, der Berner Konvention und des Damokles-Schwertes in Gestalt der „Positiv“-Listen über den Häuptionern der Terrarianer-Gemeinde (und nicht nur dieser!) vertretbar und — wenn wir die Überlebenschancen vieler Wildtier-Arten realistisch einschätzen — sogar notwendig!

Im ersten Teil seines Buches stellt der Autor unter dem Motto „Biographien“ nach einem festen Informationsablauf-Schema (Aussehen, Größe, geographische Verbreitung, Biotop, Besonderheiten, Allgemeines, Haltung und Pflege, WA-Status) zahlreiche Arten und oft auch geographische Unterarten von landleben-

den Schildkröten vor. Hier wird der Doppelsinn des Begriffes „Landschildkröten“ für den zoologisch gebildeten Leser ahnbar: einerseits als natürliche Verwandtschaftsgruppe im phylogenetisch-systematischem Sinne (Familie Testudinidae), andererseits als ökologische Gruppe im Sinne von überwiegend terrestrisch lebenden Schildkröten ohne Rücksicht auf ihre phylogenetische Verwandtschaft. Das hätte ich mir klarer formuliert gewünscht, um einer möglichen Begriffs-Verwirrung des Lesers sicher vorzubeugen. Daß die ökologische Anwendung des Begriffes „Landschildkröten“ als ordnende Kategorie auch von Bedeutung für die terraristische Praxis ist, liegt auf der Hand. Das Auswahlprinzip des Autoren, nämlich offenbar nur die Arten vorzustellen, welche er das Glück hatte, auch „persönlich kennenlernen zu dürfen“, offenbart einen ehrenwerten und selbstbewußten Standpunkt, birgt aber die Gefahr zu subjektiver Darstellung in sich. Das tritt bei der Auswahl der Testudinidae weit weniger hervor als bei der Auswahl der Emydidae, wie sich der Leser anhand der im Anhang zu findenden Liste der in Frage kommenden Gattungen und Arten selbst überzeugen kann. Während die Landschildkröten als Testudinidae in Übereinstimmung mit der Liste weit vollständiger erfaßt wurden, erscheint mir die Einbeziehung von *Terrapene coahuila*, *Cuora amboinensis* und *Cuora trifasciata* nicht allzu überzeugend. Die stark terrestrische Waldbachschildkröte (*Clemmys insculpta*) als einer der ganz wenigen Vertreter terrestrisch lebender Emydiden in den nördlichen Breiten fehlt leider noch im Erfahrungsspektrum BASILES, ebenso kommen die Vertreter der Amerikanischen Erdschildkröten (*Rhinoclemmys*) nur mit *R. punctularia* etwa zu kurz weg. Daß BASILE in seiner systematischen Übersicht Teile meiner „Liste der rezenten Schildkröten“ aus meinem Buch „Die Welt der Schildkröten“ übernommen hat, ehrt mich wie jeden etwas eiteln Autoren natürlich, bringt aber auch die Peinlichkeit mit sich, auch meine Fehler und inzwischen gewandelten Ansichten in einigen Aspekten übernommen zu sehen. So ist z. B. das Taxon *Manouria emys nutapundi* (REIMANN und WIROT 1979) leider nur ein jüngeres Synonym zu der gültigen Bezeichnung *Manouria emys phayrei* (BLYTH 1853). Die Seychellen-Riesenschildkröte muß aus der Gattung *Megalochelys* FALCONER und CAUTLEY

1837, welche andere, heute nur noch als Fossilien existierende Riesenschildkröten-Arten umfaßt, in die Gattung *Aldabrachelys* LOVE-RIDGE und WILLIAMS 1957 versetzt werden, und für die Galapagos-Riesenschildkröten konnte der Artnamen *Chelonoidis nigra* (QUOY und GAIMARD 1824) den jüngeren Namen *Chelonoidis elephantopus* (HARLAN 1827) in die Synonymie verdrängen. An der Sicht verschiedener Verwandtschaftskreise tropischer Landschildkröten als Gattungen, die von anderen Spezialisten nur als Untergattungen akzeptiert werden, halte ich hingegen fest, solange nicht schwerwiegende Argumente dagegen überzeugen. Ebenso verhält es sich bei der Bewertung der mittelasiatischen Steppenschildkröte *Agrionemys horsfieldi* als eigenständiger Gattung und nicht nur als einer Untergattung von *Testudo*. Doch ist hier wie in manchen anderen Fragen der Schildkröten-Taxonomie noch lange nicht der Zeitpunkt erreicht, wo der Stand der Erforschung der Verwandtschaftsbeziehungen ein ausschließlich objektives Bewerten gestattet.

Immer wieder sprechen die guten Farbfotos beim Durchblättern des Buches an! Auch findet sich zumindest mit dem Farbbild von *Heosemys sivaonica* eine echte „Delikatesse“ für den Bilder-Sammler seltener Schildkröten. Andere Arten, z. B. *Chelonoidis carbonaria*, sind mit dem als Foto-Modell dienenden Individuum nicht so gut weggekommen, wie es mit einem erwachsenem „Prachtexemplar“ dieser Art sicher möglich gewesen wäre. Diese und die anderen Einwände sollen aber den Wert des Buches und die Arbeit des Autors nicht schmälern, sondern eher Anregung sein, die sich in einer späteren Nachauflage als Verbesserungen verwerten lassen oder bereits bei einem weiteren Band „Faszinierender Schildkröten“, den man sich mit dem Untertitel „Süßwasser-Schildkröten“ oder anderswie denken und vielleicht sogar schon vermuten könnte, als vermeidbare Stolper-Steine aus dem Weg räumen lassen. Eine „Notbremse“ wie sie auf dem Innentitel über dem Impressum zu finden ist, wo Autor und Verlag ihre Probleme mit Verantwortung und Haftung ab-

zugrenzen versuchen, ist aber ganz unüblich und schafft gegenüber kritischen Naturen eher Mißtrauen als Vertrauen, kann also getrost weggelassen werden, da sie keinem etwas nützt . . . Ich bin mir sicher, daß das Buch BASILES unbeschadet davon einen guten Platz in der Handbibliothek zahlreicher Schildkröten-Freunde einnehmen wird!

F. J. OBST, Dresden

BARAN, I. & M. KASPAREK (1989): *Marine turtles of Turkey. Status survey 1988 and recommendations for conservation and management.* — Heidelberg (Max Kasperek-Verlag), 123 S.

Vorliegende Arbeit ist das Ergebnis einer überaus gründlichen Erfassung aller Eiablagestrände in der Türkei, das heißt an ihrem südlichen Küstenabschnitt. Die Thematik als solche ist ja nicht nur hochaktuell, sondern auch populär, da der Konflikt zwischen Hotelneubauten auf der einen und Brutplatz von Meeresschildkröten auf der anderen Seite ja sogar den Deutschen Bundestag beschäftigt hat — erfreulicher- und auch überraschenderweise zugunsten der Schildkröten.

Neben der präzisen Kartierung der Strände und zahlenmäßigen Abschätzung der involvierten Arten *Caretta caretta* und *Chelonia mydas* werden alle relevanten Aspekte des Meeresschildkrötenschutzes angesprochen und behandelt; auf dieser Basis werden sodann umsetzbare Empfehlungen formuliert.

12 instruktive Farbphotos runden die Arbeit ab, die als beispielhaft für die benachbarten Mittelmeeranrainer gelten kann, sofern diese allerdings — und dies ist wahrscheinlich nicht der Fall — über annähernd so bedeutende Vorkommen wie die Türkei verfügen.

Eine Zusammenfassung der Ergebnisse und Empfehlungen ist übrigens auch separat erhältlich. Sie ist 12 Seiten stark, bringt zwei Übersichtskarten und, für eine solche Arbeit natürlich extrem wichtig, die genannten Resultate außer auf Englisch auch in der Landessprache.

WOLFGANG BÖHME, Bonn